

Hans Hirschi : 1878-1964 : zum Gedächtnis

Autor(en): **Hügi, T. / Niggli, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **22 (1964)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Hirschi

1878—1964
zum Gedächtnis

Am 16. April 1964 ist in einem Altersheim in Basel Dr. Hans Hirschi gestorben. Er verbrachte nach dem Tode seiner Gattin die letzten Jahre seines Lebens in völliger Zurückgezogenheit und ganz den religiösen Problemen ergeben.

Dr. Hirschi wirkte von 1924—1937 an der Berner Universität als Privatdozent für Mineralogie und Geologie, insbesondere Radioaktivitätslehre und Petrolgeologie. Er gehörte lange Jahre, bis zu seinem Wegzug, als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Bern an. Nach Abschluß seiner Studien war Hans Hirschi viele Jahre in den verschiedensten Ländern als Erdölgeologe tätig, wo er Pionierarbeit leistete. Überall sah er nicht nur die Probleme des engen Fachgebietes, sondern gleichzeitig auch die des menschlichen Lebens. Er forschte und publizierte nicht bloß über neue Mineral- und Gesteinsvorkommen, sondern auch über Fragen einer naturgerechten Düngung der Böden, der Verbesserung der Nahrung und der menschlichen Lebensbedingungen. Leider fanden die neuen Ideen Hans Hirschis auf diesem, mehrere Wissensgebiete tangierenden Gebiet nicht immer das nötige Echo und manches wurde, wie wir heute wissen, ungerechtfertigter Weise abgelehnt. In seinen Ideen war er den Problemen der damaligen Zeit voraus. Vor mehr als vierzig Jahren wurden Apparate und Methoden entwickelt, um die Radioaktivität an Mineralien, Gesteinen, Meteoriten und Böden zu messen. Hirschi publizierte in der Folge eine ganze Reihe bemerkenswerter Arbeiten über die Radioaktivität der Gesteine des Aar- und Gotthardmassivs und anderer Gebiete der Schweiz, des Auslandes sowie über Uranmineraufunde der Alpen. Mit den Meßergebnissen hat Hirschi schon vor langer Zeit die recht unterschiedliche und zum Teil deutlich erhöhte Radioaktivität alpiner Gesteine bewiesen. Seine Erkenntnisse bildeten eine wichtige Grundlage für die vor einigen Jahren in den Schweizeralpen begonnene Prospektion auf Uran, Thorium und seltene Elemente.

Sodann hat Hans Hirschi schon im Jahre 1919, in einem Artikel in der Festschrift für Albert Heim, angeregt, die Radioaktivität der Mineralien für die Durchführung von absoluten Altersbestimmungen nicht nur von eigentlichen Uranerzen, sondern auch von gewöhnlichen Gesteinen, wie Granit usw. zu benutzen. Er schlug vor, an stärker radioaktiven Graniten und Syeniten der Schweiz die Uran- und Thoriumhaltigen akzessorischen Mineralien wie Zirkon und Orthit mechanisch aus dem pulverisierten Gestein abzutrennen und mit genauen chemischen Uran-, Thorium- und Bleibestimm-

mungen das absolute Alter der Mineral- und Gesteinsentstehung zu bestimmen. Er hielt es auch für möglich, die sogenannten pleochroitischen Höfe, die in Biotit um radioaktive Einschlüsse herum auftreten, zur Altersbestimmung heranzuziehen. Heute wird vor allem die erstgenannte Methode im Ausland und in der Schweiz in großem Umfange zur Altersdatierung von Gesteinen verwendet.

Hans Hirschi hat mit Scharfsinn und Weitblick diese Entwicklung vorausgesehen und früh die große Bedeutung der Radioaktivität für die Geologie erkannt. Er darf als der erste Schweizer «Nukleargeologe» gelten.

Wer je das Glück hatte mit Hans Hirschi in persönlichen Kontakt zu kommen, wird diesen Menschen besonderer Prägung kaum vergessen. Er war ein weitblickender Forscher, der die großen Zusammenhänge erkannte, ein begeisterungsfähiger akademischer Lehrer und ein bescheidener, gütiger Mensch. *Th. Hügi und E. Niggli*

Ein ausführlicher Nachruf, verfaßt von F. de Quervain, erscheint in Band 45 (1965), Heft 2 der Schweiz. Mineralogischen und Petrogr. Mitteilungen (mit Schriftenverzeichnis).